

# Mit einem Schlag eine jähe Wende

**Oberrieden:** Die ehemalige Kampfsportlerin Rachel Schaer verlor ihre Selbstständigkeit

Vor drei Jahren nahm das Leben der 28-jährigen Rachel Schaer eine jähe Wende. Ein Velounfall hinterliess eine linksseitige Lähmung. Mit viel Lebenswillen schaffte sie es, heute wieder **teilzeitlich zu arbeiten, und fühlt sich sogar stärker als zuvor.**

STEFAN MÜLLER

Sie führt den Besucher in ihr kleines, liebevoll eingerichtetes Zimmer, auf die grosszügige Terrasse im zweiten Stock des Wohnhauses Bärenmoos und präsentiert schliesslich stolz den wunderbaren Ausblick auf den Zürichsee. «Das ist der Grund, weswegen ich hier eingezogen bin», sagt die 28-jährige Rachel Schaer, die vor einem Jahr hierher nach Oberrieden gezogen ist. Das Wohnhaus ist eine Einrichtung für jüngere Körperbehinderte, die leichte bis intensive Betreuung benötigen.

## Der Velounfall

Als Rachel Schaer am Morgen des 22. Juli 2001 aufstand, konnte sie noch nicht ahnen, dass noch am selben Abend ein neuer Lebensabschnitt für sie beginnen würde. Sie fuhr abends mit dem Rad zum Kino am Pool bei Winterthur-Wülflingen – und stiess mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Sie wurde kopfüber zu Boden geschleudert. Danach setzte ihr Gedächtnis aus.

Trotz rascher Ankunft des Krankenwagens und mehreren Notoperationen gelang es in der Folge nicht, eine linksseitige Lähmung zu verhindern. Das Gedächtnis setzte kurz danach wieder ein, als sie in der neurologischen Rehabilitationsklinik Zihlschlacht im Thurgau angekommen war, wo sie fünf Monate blieb.

Während dieses Aufenthalts musste sie alles wieder von Grund auf lernen: Aus- und Anziehen, Gehen, Essen und Schreiben. Als Linkshänderin war es für Rachel Schaer besonders schwer, plötzlich alles mit der rechten Hand zu machen. Der trainierten Aikido-Kampfsportlerin fiel es zusätzlich schwer, vier Monate an den Rollstuhl gefesselt zu sein. Sie schaffte es, die Lähmung im linken Bein wegzutrainieren, sodass sie wieder gehen konnte, wenn auch hinkend. Zurück blieben neurologische Probleme, beispielsweise ein angeschlagenes Kurzzeitgedächtnis und ein gelähmter linker Arm, eine



**Rachel Schaer: «Der Unfall ist das Beste, was mir passieren konnte, obschon der Preis hoch ist. Ich fühle mich nämlich heute stärker als früher.»** Stefan Müller

gelähmte Hand sowie eine Epilepsie.

## Die Rückkehr nach Hause

Nach dem Aufenthalt in der Klinik kehrte sie an ihren Wohnort in Winterthur-Seen zurück und musste sich mit einem ganz neuen Leben arrangieren. Die Beziehung mit ihrem Freund überstand diese schwierige Phase nicht. Die Service-Angestellte war sodann gezwungen, ihre befriedigende Arbeit definitiv aufzugeben. Die Stelle im Musikklub Albani hatte sie vor dem Unfall gerade gekündigt, um als stellvertretende Geschäftsführerin in der Kulturbeiz «Zum Grünen Hund» in Veltheim eine herausforderndere Stelle anzutreten. Die Behinderung bedeutete auch das Ende ihres geliebten Kampfsports Aikido.

Treu blieb ihr jedoch in der ganzen Zeit die eigene Familie, vor allem die Mutter, der Vater und die Stiefmutter. Eine grosse Hilfe war ihr zudem die Pro Infirmis. «Der Sozialarbeiter hat mich gut betreut, er machte sogar mehr, als er musste», betont die Bärenmoos-Bewohnerin. Er half ihr massgeblich bei den finanziellen Angelegenheiten. Heute hat sie dafür einen gesetzlichen Beistand.

## Eine neues Heim

Im Verlaufe der zwei Jahre, in denen Rachel Schaer mit Hilfe der Spitex zu Hause wohnte, vereinsamte sie zunehmend. Sie wollte deshalb in eine Institution für Behinderte und gelangte so zum Bärenmoos. Vor einem Jahr zog sie dort ein. Sie wohnt in ei-

ner Wohngemeinschaft zusammen mit sechs Frauen, wobei sie die Zweitjüngste ist. Sie besorgt einen grossen Teil des gemeinsamen Haushalts. «Ich fühle mich dafür verantwortlich, mache es aber auch gerne». Sie schau dies als Training für sich selbst an. Daneben besucht sie weiterhin regelmässige Therapien: Einmal die Woche in die Physiotherapie, und alle zwei Wochen geht sie in Heileurythmie in der Paracelsus-Klinik in Richterswil.

Vor zwei Monaten gelang es Rachel Schaer schliesslich wieder, eine leichte Arbeit aufzunehmen. Sie arbeitet am Empfang im Wohnhaus Bärenmoos, donnerstags zwei Stunden und freitags eine. «Ich war zu Beginn sehr geschafft», sagt Rachel Schaer. Tatsächlich eine grosse Leistung angesichts ihrer körperlichen Einschränkungen. Sie ist so zufrieden mit ihrem persönlichen Erfolg, dass sie ihr Pensum bei der Arbeit ausbauen möchte.

## Ungebrochene Lebensfreude

Therapien und Arbeiten sind das eine, die zur Verbesserung ihrer gesundheitlichen Situation beitragen. Das andere ist indessen ihre ungebrochene Lebensfreude. So sagt sie heute: «Der Unfall ist das Beste, was mir passieren konnte, obschon der Preis hoch war. Ich fühle mich nämlich heute stärker als früher.» Früher litt die kulturell und beruflich stark engagierte an psychischen Problemen, was sie jetzt überwunden habe. Dabei half ihr, neben dem Beistand ihrer Familie, ihr Glaube. Sie lebt ihn für sich und zusammen mit Freunden.